

höchstens die Bogenzahl und den Stückpreis der erschienenen Bücher und Broschüren erkennen. Weder für die buchhändlerische Gesamtproduction, noch für das in einzelnen Disciplinen Geleistete gibt daher die solchergestalt zubereitete Statistik einen zutreffenden Maßstab, sie hat nur einen Curiositätenwerth, gestattet aber keine weitgehenden Schlussfolgerungen; es sind eben beispielsweise ein Werk des Meisters Ranke und irgend eine von den zahllosen „Geschichten des Krieges deutscher Nation wider den Erbfeind“, oder eine Schrift Virchow's und ein „Rathgeber bei Schwäche- und anderen medicinischen Zuständen“ so vollständig incommensurable Größen, daß sie nichts miteinander gemein haben, als Papier und Druckschwärze und die gleiche Rubrik im Hinrichs'schen Katalog. In der That, wer das höhere Streben, das immerhin nicht gering anzuschlagende ideale Element in unserem deutschen Bucherverlag erkennen und abwägen will, der wird jene Zahlen unbeachtet lassen; dagegen haben sie allerdings einiges Interesse, wenn man lediglich die Speculationslust der Verleger ins Auge faßt. Aus den regelmäßig jährlich auch in die Zeitungen übergehenden Notizen ist bekannt, daß die Zahl der Neuigkeiten auf dem Büchermarkte in den letzten Jahren sich zwischen 10- und 12,000 Nummern bewegt hat; daß die Zahl der Publicationen im letzten Jahresquartal (Weihnachtsmarkt) größer ist, als im Sommer u. s. w.

Die Centralisation des deutschen Buchhandels in Leipzig ermöglicht indessen noch eine Reihe von Beobachtungen ganz anderer Art, welche sich auf den literarischen Consum beziehen. Bekanntlich nimmt nicht nur die weitaus größte Masse buchhändlerischer Bestellungen, Correspondenzen u. ihren Weg über Leipzig, sondern es fließen hier auch die Bücher sendungen selbst und ebenso die dafür geleisteten Zahlungen zusammen. Zum Beispiel: Jemand in Wien bestellt in einer dortigen Sortimentbuchhandlung ein Buch, das etwa bei Justus Berthes in Gotha erschienen ist; der Wiener Sortimenter schreibt sofort einen Verlangzetteln an die Gothaer Handlung aus, sendet diesen Zettel aber an seinen Commissionär nach Leipzig, der ihn mit hundert anderen Zetteln an die Leipziger Bestellanstalt abliefern; von hier geht er an den Leipziger Commissionär der Handlung J. Berthes, und dieser erst befördert ihn nach Gotha. Der Geschäftsgang ist in allen diesen Instanzen ein so wohlgeordneter, daß der Verlangzetteln den Weg von Wien nach Gotha in drei, höchstens in vier Tagen zurücklegt. In Gotha wird das verlangte Buch sofort verpackt, geht mit der nächsten größeren Sendung nach Leipzig, wandert hier zum Commissionär der Wiener Sortimentshandlung und kommt nach abermals drei bis fünf Tagen in Wien an. Wurde das Buch gegen baar bestellt, so liefert der Berthes'sche Commissionär an denjenigen der Wiener Handlung das Buch nur gegen Erlegung des Betrags aus; wurde „in Rechnung“ bestellt, so erfolgt die Abwicklung in der Regel bei der nächsten Leipziger Ostermesse durch Vermittelung oder doch unter Mitwissenchaft der beiderseitigen Commissionäre.

Diese ganze Organisation ist hauptsächlich groß geworden unter dem Drucke der Verkehrsbeschwerlichkeiten vergangener Zeiten, namentlich durch den theuren Preis der Brief- und Packetversendungen auf der Post. Um ein Buch zum Preise von 1 Thlr. direct von Gotha nach Wien oder umgekehrt zu bekommen, hätte man 3 Sgr. für das Bestellschreiben und doppelt soviel für die Sendung selbst zahlen müssen, während auf dem beschriebenen Weg über Leipzig alles in allem überhaupt nur 1 oder 2 Groschen kostete. Jetzt werden buchhändlerische Bestellungen schon für wenige Pfennige direct von der Post befördert, das theure Packetporto besteht aber noch fort und treibt die buchhändlerischen Sendungen, namentlich zwischen weit entfernten Orten, noch immer in Leipzig zusammen. Aber selbst wenn auf dem Wege der Erleichterung für Versendung von Druckfachen mittelst der Post noch weiter fortgeschritten wird, wird

die Leipziger Organisation kaum entbehrt werden können, sei es auch vorwiegend nur zur Vermittelung der Abrechnungen und Zahlungen. Zur Zeit dürften durch die Hände der Leipziger Commissionäre immer noch drei Viertel oder mindestens zwei Dritteltheile des gesammten buchhändlerischen Verkehrs gehen, trotzdem ein bedeutender Theil des süddeutschen und oesterreichischen buchhändlerischen Geschäftes in Stuttgart resp. Wien concentrirt ist.

Die freiwilligen statistischen Angaben und Schätzungen der Leipziger Commissionäre sind daher wohl dazu angethan, ein wenn auch nur ungefähres Bild von dem deutschen Bücherconsum zu geben. Aus den Jahresberichten der Leipziger Handelskammer (deren letzter pro 1869/70 erst dieser Tage ausgegeben wurde) geht denn zunächst hervor, daß im Jahre 1865 124,900 Centner Bücher, Zeitschriften u. von Leipzig aus versandt wurden, im Jahre 1866 116,900 Centner, 1867 129,300 Centner, 1868 138,200 Centner, 1869 148,909 Centner, 1870 135,500 Centner. Interessant ist es zu sehen, wie der Kriegsausbruch in den Jahren 1866 und 1870 auf den Verkehr einwirkte, wie aber der buchhändlerische Consum doch bald wieder, selbst bei fortwährendem Kriege, die frühere Höhe erreichte. Es betrug nämlich die Sendungen quartalweise (in Centnern):

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
1865	24,600	31,700	29,300	39,300
1866	29,400	28,700	21,900	36,900
Ferner				
1869	31,970	35,700	34,790	46,440
1870	31,860	36,980	22,300	44,360

Der Einfluß der Weihnachtszeit prägt sich auch in den Zahlen der Friedensjahre 1865 und 1869 sehr deutlich aus, im Allgemeinen aber läßt sich aus diesen Gewichtsangaben noch nicht viel erkennen. Viel wichtiger und interessanter sind die von den Commissionären gemachten Angaben über die durch ihre Hände gegangenen Geldzahlungen. Die Leipziger Handelskammer sagt in ihrem neuesten Berichte selbst, daß die bezüglichen Angaben für frühere Zeiträume mit denen für die Jahre 1869/70 deshalb keinen Vergleich aushalten, weil diesmal bessere Unterlagen vorhanden waren; wir beschränken uns daher auf die letzteren. Schon oben wurde angedeutet, daß die Bezüge an Büchern u. zum Theil gegen Baarzahlung, zum Theil in Rechnung erfolgen; die Baarbezüge gehen jahraus jahrein fort, während die Abwicklung der Rechnungen meist zur Ostermesse für das Vorjahr erfolgt. Trotz der großen Erleichterungen, welche der Baarbezug nicht nur für die Verleger, sondern auch für die Sortimentshandlungen mit sich bringt, überwiegt noch immer der Bezug in Rechnung. Es wurden nämlich an den Ostermessern 1870 und 1871 (einschließlich der wöchentlichen Börsenzahlungen) gezahlt die Saldi

	aus dem Rechnungsjahre 1869 mit 3,945,400 Thlr.				
	1870 „ 3,722,900 „				
	während die Ausgabe für Baarpacete betrug (in Thalern):				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	überhaupt:
1869	735,300	587,300	619,900	869,600	2,812,100
1870	824,400	662,700	493,000	830,300	2,810,400

Der gesammte Rechnungs- und Baarumsatz über Leipzig stellt sich hiernach

	im Jahre 1869 auf 6,757,500 Thlr.	
	1870 „ 6,533,300 „	

Das wären also die Summen, die die Bücher-Producenten, d. h. die Verlagsbuchhändler eingenommen haben; rechnen wir dazu noch etwa 1 bis 1½ Millionen Thlr. auf den directen Localverkehr in und außerhalb Leipzig (z. B. unter den Verlegern und Sortimentshandlungen Berlins), so ergeben sich etwa 8 Millionen Thlr. für die literarische Production — abgesehen von dem politi-